

Konfirmationspredigt vom 14.04.2013
Misericordias Domini
über Matthäus 20, 29-34
Pfarrer Dr. Becks

*Der Sonntag steht unter dem Leitwort "misericordias domini",
also "Barmherzigkeit, Mitgefühl des Herrn..."*

"Und als sie von Jericho fortgingen, folgte ihm eine große Menge. Und siehe, zwei Blinde saßen am Wege; und als sie hörten, dass Jesus vorüberging, schrie sie: Ach Herr, du Sohn Davids, erbarme dich unser! Aber das Volk fuhr sie an, dass sie schweigen sollten. Doch sie schrien noch viel mehr: Ach Herr, du Sohn Davids, erbarme dich unser! Jesus aber blieb stehen, rief sie und sprach: Was wollt ihr, dass ich für euch tun soll? Sie sprachen zu ihm: Herr, dass unsere Augen aufgetan werden. Und es jammerte Jesus, und er berührte ihre Augen; und sogleich wurden sie wieder sehend, und sie folgten ihm nach."

Liebe Gemeinde, liebe Konfirmanden!

Das ist schon etwas Besonderes und gar nicht so selbstverständlich wie es scheint, dass Jesus hier stehen bleibt, dass ihn die Not des Anderen berührt, dass er das Schreien auf sich bezieht und eben nicht weitergeht. Denn Ihr seht es ja: Die Mehrheit, die Masse, das Publikum ist ganz anders drauf. Sie wollen weitergehen, Sie interessieren sich nicht für Schwächlinge, für Looser, Opfer, für Einzelfälle, Behinderte, Gescheiterte und Jammerlappen. Für den FORTSCHRITT sind sie nur eine Belastung! Darum sollen sie ihre Klappe halten. Aber Jesus bleibt ausgerechnet bei ihnen stehen gegen den Strom der Masse. Er kann an dieser Not nicht achtlos vorübergehen. Vielleicht weil er sich hineinfühlt, sich hineinversetzen kann in ihre aussichtslose Lage, setzt er sich dieser Begegnung aus und handelt so, als ob nichts wichtiger wäre als das. Vielleicht stellt er sich vor, wie es wäre, wenn er selber nicht sehen könnte, wenn das Leid des Anderen sozusagen das Eigene ist. Und damit führt er uns allen vor Augen, was nach christlichem Verständnis erst die Würde des Menschen, seine Größe und die Grundlage aller menschlichen Kultur ist: Nämlich die **Einfühlung** in den anderen Menschen, die tiefe Solidarität mit dem Leid, mit den Verletzungen und Schmerzen der Seele, die alle Geschöpfe verbinden. Man nennt das auch **Empathie** (Mitleidensfähigkeit). Und ich glaube, es gibt gerade für unsere so sehr fortschrittliche Gesellschaft heute kaum ein wichtigeres Thema. Jesus hat es uns als das höchste Gebot überhaupt gelehrt. Ihr kennt es alle:

"Du sollst Deinen Nächsten lieben wie Dich selbst!"

Menschen haben diese unschätzbare Fähigkeit zur Empathie, zur Nächstenliebe, zum Hineinversetzen in den Anderen. Aber unter bestimmten Bedingungen kann diese Begabung leider auch verkümmern oder sogar ganz verloren gehen. Vor allem, wenn man nur noch dem Mainstream hinterher läuft, den Hurrarufern, der Mehrheitsmentalität, die sich nur nach Idealbildern und perfekten Gallionsfiguren ausrichtet. Ihr wisst, wovon ich rede: Dann werden Menschen am Ende nur noch nach Äußerlichkeiten bewertet, nach gutem Aussehen nach scheinbarer Klugheit, nach Selbstdarstellung, nach sportlichen Erfolgen, nach Outfit oder angesagter Kleidung.

Und alle, die dann nicht mehr diesem engstirnigen Raster der Masse entsprechen, die werden dann gnadenlos ignoriert oder im schlimmeren Falle sogar gemobbt. In Castingshows - DSDS etc. - die viele von Euch kennen, wird sich am Ende über die so Aussortierten sogar öffentlich lustig gemacht, und sie lassen sich zum Teil auch kommerziell verlächerlichen. Damit wird die Würde des Menschen mit Füßen getreten, und was noch viel schlimmer ist: Wir alle stumpfen dabei ab in unserer Fähigkeit zur **Empathie**, zum Hineinversetzen in die Gefühle dieses so gekränkten Menschen. Die unbedingte Achtung vor der Würde eines jeden Geschöpfes verkümmert auf diese Weise. Und mit jedem einzelnen Mal, wo wir bei so etwas zuschauen und es zulassen, werden wir kälter und brutaler werden und uns so auch selbst immer mehr verlieren.

Ihr habt ja gehört, dass Jesus auf diese beiden Menschen hier zugeht, sie persönlich anspricht, ihnen von Angesicht zu Angesicht begegnet. Nur so kann Mitgefühl und Nächstenliebe wirklich entstehen. Es ist eben leichter, einen Menschen zu verachten, zu verletzen, zu vernichten, dem wir nicht mehr persönlich in die Augen schauen müssen. Das lehrt auch unsere Geschichte. Darum ist es eben auch leichter, bei einem Freund oder einer Freundin einfach den "Beziehungsstatus" zu ändern, als persönlich von Face to Face zu sagen, warum man ihn nicht mehr mag oder ablehnt. Wenn wir ehrlich sind, dann müssten wir doch zugeben, dass gerade im Augenblick unglaublich viele Kränkungen und Verletzungen auf so eine Weise in Facebook passieren. Wie fühlt man sich, wenn der eine viele "Likes" bekommt und der andere nicht? Wie ist das, wenn man einen Menschen einfach elektronisch ausradiert oder sogar über seine Sympathiewerte abstimmt? Diese seelisch brutalen Dinge können ja nur passieren, weil man sich durch die modernen Medien eben nicht persönlich begegnet und dadurch unsere Hemmschwellen derart herabgesetzt werden, dass **Empathie**, die Grundlage unserer menschlichen Kultur, mehr und mehr abhanden kommt. Wir verrohen auf diese Weise seelisch! Am Ende nehmen wir achselzuckend in Kauf, dass Menschen abgeschrieben werden, sich in irgendwelchen Ecken verkrümmeln, die Augen verschließen und blind vor Verzweiflung sind. Sie sind so oft verletzt worden, dass sie nichts mehr sehen wollen.

Liebe Gemeinde! Vielleicht haben Sie von der UNICEF-Studie gehört letzte Woche: Die Jugendlichen und Kinder in Deutschland auf Platz 6, was Bildung, Wohlstand, Ausstattung angeht. Aber auf Platz 22, ganz unten, was Glück und Lebenszufriedenheit beschreibt.

Und insofern versteht Ihr vielleicht, warum Jesus zu diesen hingeht und ihnen hilft, wieder aufzublicken. Weil Jesus sie ansieht und damit ihre Würde wiederherstellt, können sie wieder sehend werden. Ihre Augen können wieder sehen, weil jemand sie ernsthaft berührt und ihnen als Mensch begegnet. Und dann folgen sie Jesus nach.

Seht, ich finde, das war der große Vorteil unseres Unterrichts, den wir nun 2 Jahre miteinander gehabt haben. Jeden Freitag waren wir da zusammen und sind uns begegnet - und zwar real, von Face to Face. Sicher gab es da manchmal auch Spontanes, Ungerechtes, vielleicht auch Kränkendes. Aber wir konnten sofort darauf eingehen und darauf reagieren. Aber ich finde, wir haben echt aufeinander geachtet und Empathie gelernt und das hat uns allen gut getan. Man konnte sehen, wenn jemand traurig war oder stolz oder vorlaut oder selbstbewusst oder zurückhaltend. Und in der Mischung von so unterschiedlichen Leuten sind wir eine Gemeinschaft geworden.

Und das hat mir persönlich auch gut getan und gefallen. Wir haben eine Basis gefunden und uns in unseren Macken akzeptieren gelernt. Paulus würde sagen, wir haben uns "ertragen". Wir konnten uns nicht wegklicken. Aber das ist eben schon so viel, denn das geht nur mit Hineinversetzen und Einfühlen in den Anderen. Ich glaube, neben all dem Inhaltlichen, was Ihr lernen musstet und was ich auch verlangt habe von Euch zu lesen, war das die nötigste und größere Erfahrung, den anderen Menschen anzunehmen und ihn so zu sehen, wie man selber auch gesehen werden möchte.

Konrad Adenauer hat ja einmal gesagt: "Nehmt die Menschen so wie sie sind, es gibt keine anderen!" Wenn Ihr nur diesen einen Satz Jesus aus Eurem Unterricht mitnehmt in Euer Leben: **"Du sollst Deinen Nächsten lieben wie Dich selbst!"** dann wäre schon so viel gewonnen, denn dann würdet Ihr die Kultur des Menschlichen und damit das Antlitz Gottes weitertragen in die Zukunft unserer Welt. Bedenke immer: Wie Du dem Anderen begegnest, begegnest Du Dir selbst. Und wie Du mit dem Anderen umgehst, so gehst Du mit Gott um. Denn Jesus hat einmal gesagt: **"Was Du getan hast einem von meinen geringsten Brüdern, das hast du mir getan."** Bewahrt Euch diese Einfühlungskraft der Liebe, diese große Würde der menschlichen Existenz und verteidigt sie gegen alle Versuche, sich darüber hinwegzusetzen oder sie lächerlich zu machen. Jetzt fragt Ihr Euch noch, was das konkret bedeuten könnte: *Was bedeutet dieser christliche Grundimpuls für mein Leben?*

In den Osterferien war ich mit meiner kleinen Tochter in Holland und dort haben wir alte Filme angeschaut, so zum Beispiel auch das "Fliegende Klassenzimmer" von Erich Kästner. Dieser Film ist natürlich älter, noch schwarzweiß. Aber er hat mich trotzdem sehr berührt, denn dort kommt dauernd vor, was ich Euch gerade versucht habe, zu erklären. Es gibt Achtsamkeit. Da ist der kleine Uli, der immer Angst hat, von den Anderen nicht für voll genommen zu werden. Matze hingegen ist ein ziemlich selbstbewusster Draufgänger. Er schlägt auch mal zu, wenn es sein muss. Aber trotzdem geht er an Uli nicht einfach vorbei und lässt ihn links liegen. Eines Tages gibt er ihm den Ratschlag, etwas zu tun, was den Anderen imponiert. Da springt Uli mit einem Regenschirm von einem hohen Turm und bricht sich dabei alle Knochen. Und jetzt kommt das Wichtige: Man spürt, was in Matze jetzt vorgeht. Er ist bedrückt, weil er fühlt, was er mit seiner Bemerkung ausgelöst hat. Und so sitzt er Tag für Tag am Krankenbett von Uli und fiebert mit ihm darum, dass alles wieder gut wird. Man sieht ganz ohne Worte, wie er mit ihm leidet. Es gilt so vieles in der Geschichte, das über das Hineinversetzen in den Anderen berichtet. Lehrer Justus muss die Schüler bestrafen, weil sie unerlaubt das Schulgelände verlassen haben und zu spät wiederkommen. Er verhängt die Strafe auch. Aber trotzdem bekommen alle Kuchen, weil der Lehrer gemerkt hat, aus welchem Grund die Schüler die Regel verletzt haben. Die Schüler merken dadurch, dass dieser Lehrer sich echt mit ihnen befasst hat und lieben ihn dafür. Und das alles geschieht ohne Worte, kommentarlos. Weil die Kraft der echten Einfühlung in den Menschen keine Worte braucht.

Amen.